

RADARKONTROLLEN

Heute
Wieste und Herzlake

Morgen
Lingen und Klein Berßen
Darüberhinaus kann es zu weiteren Verkehrskontrollen im Kreisgebiet kommen.

INFIZIERTE

Corona-Fälle im Landkreis Emsland

MEPPEN Aktuell sind im Landkreis Emsland 29 Menschen mit dem Coronavirus infiziert. Es befinden sich momentan rund 320 Personen in Quarantäne. Am Dienstag waren es ebenfalls 320. 25 mit Covid-19 infizierte Personen sind verstorben.

Kommune	Fälle davon	akt. genesen	†
Dörpen	15	12	1
Emsbüren	19	19	0
Freren	53	44	9
Geeste	20	20	0
Haren	54	43	1
Haselünne	41	41	0
Herzlake	10	10	0
Lathen	16	16	0
Lenggerich	18	17	1
Lingen	97	92	4
Meppen	90	82	4
Nordhümmel.	11	11	0
Papenburg	50	41	2
Rheide	1	1	0
Salzbergen	16	15	1
Sögel	27	24	3
Spelle	16	15	1
Twist	25	23	2
Werlte	39	38	1
Gesamt	618	564	25

Aktuelle Covid-19-Fälle: 29

Die Ems neu entdecken – auf Flusskreuzfahrt

Drei Städte, ein Projekt: Warum Lingen, Papenburg und Emden gemeinsame Sache machen



Von Gerd Schade

EMDEN Als eine echte Chance, die Ems touristisch neu und vor allem regelmäßig zu nutzen, sehen die Bürgermeister der Städte Lingen, Papenburg und Emden Flusskreuzfahrten.

Mit dem gemeinsamen Projekt „Flusskontor Ems“ werden unter dem Motto „Die Ems neu entdecken“ ab sofort Redereien und Reiseveranstalter angesprochen, um ihnen Routen und Anlegpunkte schmackhaft zu machen. Das Potenzial sei riesig, machte Projektleiter Dennis Hillmer zusammen mit den Bürgermeistern Dieter Krone (Lingen/parteilos), Jan Peter Bechtluft (Papenburg/CDU) und Tim Kruijthoff (Emden/parteilos) gestern bei der offiziellen Präsentation des Projekts in Emden deutlich.

Sozusagen als Anschubfinanzierung gewähren die Landesförderbank (N-Bank

sowie die drei Städte Zuschüsse in Höhe von insgesamt 144.000 Euro (wir berichteten). Der Förderzeitraum ist auf zwölf Monate begrenzt, das „Flusskontor Ems“ mit einem Büro für Projektleiter Dennis Hillmer in Papenburg soll aber so schnell wie möglich selbst laufen lernen. „Wir als Städte sind ja schließlich keine Reisebüros“, sagte Krone.

Flusskreuzfahrtschiffe laufen die Häfen in den drei Städten bislang nur sporadisch an – in Papenburg waren es 2019 immerhin 24. Nun sollen es deutlich mehr werden. Alle drei sehen sich sowohl als Start- und/oder Zielhafen sowie als Zwischenstopp geeignet. Die Voraussetzungen dafür sehen die Bürgermeister nicht nur geschaffen, sondern in Teilen auch als ideal an.

So lassen sich Krone zufolge in Lingen alle drei Häfen jeweils mit Innenstadtnähe anlaufen. Zudem seien Kombi-

binationsangebote mit der Emsland-Arena (Meet & Greet) oder radtouristischen Attraktionen (Emsradweg) denkbar. Als einen bedeutenden „Quellmarkt“ sieht Krone das Ruhrgebiet. Flusskreuzfahrten seien auch für Familien denkbar. Und über die Kreuzfahrtroute Ems ließen sich auf Wasserwegen auch andere Städte bis Basel, Amsterdam und Berlin erreichen. Hillmer zufolge liegt die Ems zentral zwischen den großen Flusskreuzfahrtschiffen in den Niederlanden sowie entlang des Rheins, der Mosel und der Donau.

Impuls für Innenstädte

Bechtluft zeigt sich fest davon überzeugt, dass das Projekt mehr ist als die Summe seiner Einzelteile. In Papenburg werde man Flusskreuzfahrten naheliegenderweise mit dem Kreuzfahrtschiffbau auf der Meyer Werft verbinden. Hinzu kommt: Die Meyer-Tochter Neptun in Ros-

tock-Warnemünde hat viel Erfahrung im Bau von Flusskreuzfahrtschiffen unter anderem für den Schweizer Markt (Arosa).

Bechtluft verspricht sich von Flusskreuzfahrtpassagieren überdies gute Impulse für die Innenstadt, Hotellerie und Gastronomie. Anders als in der Kreuzfahrtschiffbranche auf hoher See habe die Corona-Krise bei der Flusskreuzfahrt bis dato nicht ins Kontor geschlagen.

In Papenburg sollen die Schiffe weiter wie bei den bisherigen Besuchen im Industriehafen Süd anlegen, was Bechtluft zufolge zwar nicht ideal, bis auf Weiteres aber alternativlos sei. Am Turmkanal dürfen Schiffe nicht länger als 80 Meter sein. Und eine tatsächliche Wiederbelebung des Eisenbahndocks lasse aus verschiedenen Gründen auf sich warten.

Kruijthoff setzt unter anderem darauf, dass Flusskreuzfahrten einen Beitrag zum



Für Flusskreuzfahrten auf der Ems werben (von links) Dieter Krone, Jan Peter Bechtluft, Tim Kruijthoff und Dennis Hillmer. 2019 brach die „Saxonia“ vom Papenburg Hafen aus zu einer achtstägigen Kreuzfahrt nach Potsdam auf. Fotos: Gerd Schade/Christoph Assies, Archiv

Wandel der Innen- zu Erlebnisstädten leisten. In „seiner“ Stadt sieht er unter anderem Anknüpfungspunkte für Besuche der Kunsthalle. Alle drei Bürgermeister sehen im Hinblick auf die landschaftlichen Reize zudem die „Entschleunigung für Auge und Seele“ (Bechtluft) als einen wichtigen Faktor. Dass Flusskreuzfahrten bundesweit voll im Trend liegen, macht das Flusskontor unter anderem anhand von steigenden Passagierzahlen,

Übernachtungen und Ticketerlösen deutlich. Aus Hillmers Sicht hat die Ems gegenüber anderen Flüssen wie beispielsweise den Rhein einen „enormen Wettbewerbsvorteil“. Dank stabiler Wasserstände sei sie ganzjährig befahrbar. Für das Flusskontor geht es nun darum, die Route bestmöglich zu vermarkten. In spätestens einem Jahr wird Bilanz gezogen. Die Beteiligten sind vom Erfolg des Projekts aber fest überzeugt.

Diskussion für Leser zur Corona-Krise

MEPPEN Die Corona-Krise hatte einen beispiellosen wirtschaftlichen Einbruch zur Folge. Doch was sind die Auswirkungen? Dieser Fragen wollen noz.medien, Wachstumsregion Ems Achse und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in einer Veranstaltungsreihe nachgehen – natürlich digital.

Am 11. September von 11 Uhr bis 12.30 Uhr widmet man sich in einer ersten Online-Veranstaltung dem Thema „Digitale Bildung und Weiterbildung“. Hier präsentieren Anja Meierkord von der OECD internationale Trends und Simon Janssen vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit die aktuelle Entwicklung in Deutschland. Moritz von Soden von Unternehmen Bornemann Gewindetechnik aus Delligen und Felix Knoll von der Berky GmbH aus Haren berichten über ihre Erfahrungen aus der Wirtschaft. Wer die digitale PoLiumdiskussion kostenlos mitverfolgen will, kann sich unter emsachse.de/veranstaltungen/129 anmelden. Bei all diesen Themen können Leser mitdiskutieren. Interessierte sollten deshalb gleich bei der Anmeldung ihre Fragen mitsenden, die dann in die Diskussion einfließen. pm

Abo-Service 05931 940-122

Ihre Redaktion
E-Mail: redaktion@meppen-tagespost.de
05931 940-112
Sekretariat -111
Fax -118

Anzeigen 05931 940-133
Fax -125
E-Mail: anzeigen@noz.de

Heute heulen im Emsland um 11 Uhr die Sirenen

Bundesweite Übung / Netz weist inzwischen große Lücken auf

Von Ludger Jungeblut

LINGEN Wenn an diesem Donnerstag um 11 Uhr im Emsland die Sirenen heulen, ist keine Gefahr im Verzug. Vielmehr nutzt der Landkreis den bundesweiten Warntag dazu, auch die Emsland-App für die Übermittlung wichtiger Nachrichten zu verwenden. Früher bedeutete dieses Sirensignal Luftalarm. Um 11.20 Uhr zeigt ein einminütiger Dauerton Entwarnung an.

Allerdings werden nicht überall im Emsland die Sirenen zu hören sein, weil das Netz inzwischen große Lücken aufweist. Das war bis in die 90er-Jahre noch anders, als die Luftschutzsirenen fast flächendeckend im Bundesgebiet vorhanden waren. Merkwürdigerweise blieb allerdings der Altkreis Aschendorf-Hümmling fast komplett von den Luftschutzsirenen ausgespart.

Auslösung per Funk

Im Jahr 1994 bot der Bund den Kommunen die Sirenen an, um sie für die Alarmierung der örtlichen Feuerwehr sowie zur Warnung der Bevölkerung einzusetzen. Die Geräte werden von den Rettungsleitstellen per Funk ausgelöst. Im Emsland werden die Sirenen samstags um 12 Uhr getestet. Da die Warnung der Bevölkerung und die Alarmierung der Feuerwehren im Emsland aktuell vorwiegend auf digitalem Wege erfolgt, gibt es nach Angaben des Landkreises kein Bestreben, das veraltete Sirenenwarnnetz zu komplettieren und zu erneuern.

In einigen Orten außerhalb des Emslandes wurden inzwischen leistungsstarke elektronische Sirenen ange-



Alte Luftschutzsirenen werden in den Landkreisen Emsland und Grafschaft Bentheim noch für die Alarmierung der Feuerwehren sowie zur Warnung der Bevölkerung verwendet. Foto: Ludger Jungeblut

schafft, weil Sirenen vor allem nachts als geeignetes Warnmittel gelten und die Feuerwehrlaute alarmieren können. Bürger im Ortsteil Wietmarschen in der Grafschaft Bentheim wissen davon ein Lied zu singen, denn sie stehen sozusagen senkrecht im Bett, wenn nachts die neue elektronische Sirene in einem Wohngebiet die örtliche Feuerwehr alarmiert. Zur Unterscheidung vom einminütigen Heulton der Sirenen, der die Bevölkerung auf eine Gefahrenlage hinweist, ist der Feueralarm an dem zweimal unterbrochenen Dauerton zu erkennen. Auch dieses Sirensignal dauert eine Minute.

Um vor akuten Gefahren zu warnen, nutzt das Land Niedersachsen in erster Linie den Rundfunk (Hörfunk und Fernsehen). Um den Anforderungen an ein modernes Warnsystem gerecht zu werden, favorisiert das Land

Niedersachsen seit 2016 für die Warnung der Bevölkerung das Modulare Warnsystem des Bundes (MoWaS). Über eine hochverfügbare Satellitenanbindung werden die Warnmeldungen von der Warnzentrale Niedersachsen an Rundfunk und Medien sowie verschiedene Warn-Apps weitergeleitet. Mit MoWaS hält Niedersachsen nach Darstellung des Landkreises ein einheitliches und in hohem Maße sicheres System vor.

Verfügbarkeit testen

Die Katastrophenschutzbehörden sind ermächtigt, Warnmeldungen in MoWaS zu erstellen und über die Warnzentrale Niedersachsen an Warnempfänger zu übermitteln. Der Landkreis Emsland nutzt für die Warnung der Bevölkerung neben der verfügbaren NINA-App des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) insbesondere auch die Emsland-App, die auch direkt über MoWaS ausgelöst wird. „Der bundesweite Warntag stellt aber eine gute Gelegenheit dar, um auch die noch vorhandene Sirenen auf ihre Verfügbarkeit zu testen“, heißt es vonseiten des Landkreises.

Zur 60er-Jahre nahm man es übrigens mit dem Signal Feueralarm in Werlte nicht so genau. Wenn es im Ort brannte, riefen die Bürger bei einem Kaufmann an, der dankenswerterweise diesen Dienst übernahm. Der Mann stellte daraufhin die Sirene an, bis die ersten Feuerwehrlaute beim nahe gelegenen Gerätehaus eintrafen. Dort teilte der Kaufmann den Feuerwehrmännern den Einsatzort mit und stellte die Sirene dann wieder ab.

Landwirte klagen gegen Schutzgebiet an der Hase

Prozess in Lüneburg Ende September

Von Tobias Böckermann

MEPPEN Emsländische Landwirte haben gegen das Landschaftsschutzgebiet „Natura 2000-Untere Hase“, das entspricht 8,27 Prozent der Fläche des Landkreises, teilweise überlappt sich das Gebiet. Andere Landwirte haben diese Aufgabe noch nicht erfüllt, weshalb Deutschland hohe Strafzahlungen an die EU drohen.

Hintergrund ist im weitesten Sinne die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union. Sie hatte schon vor Jahrzehnten vorgeschrieben, dass jeder EU-Staat ausreichend geeignete und für die Regionen typische Lebensräume unter Schutz stellen musste. Die einzelnen Staaten und untergeordnet in Deutschland dann die Bundesländer melden diese Gebiete nach Brüssel, und fortan standen sie faktisch bereits unter Schutz.

Allerdings musste jeweils noch eine Ausweisung der Gebiete nach nationalem Naturschutzrecht erfolgen – mit langen Katalogen aus Pflichten, Möglichkeiten und Verböten, die dem Schutz der einzelnen Tier- und Pflanzenarten und der Verbesserung der Lebensräume dienen sollten. Im Emsland sind so in einem langen politischen Prozess 18 FFH-Gebiete und sechs EU-Vogelschutz-

gebiete entstanden und erstere als Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen worden.

Insgesamt stehen knapp 24.000 Hektar unter Schutz, das entspricht 8,27 Prozent der Fläche des Landkreises. Teilweise überlappt sich das Gebiet. Andere Landwirte haben diese Aufgabe noch nicht erfüllt, weshalb Deutschland hohe Strafzahlungen an die EU drohen.

Mit der Ausweisung von vermeintlich nicht so streng geregelten Landschafts- statt Naturschutzgebieten waren Kreisverwaltung und Politik den Interessen der Landwirte zwar stets entgegengekommen. Gegen einige Gebiete regte sich dennoch weiterer Widerstand, und Landwirte klagten dagegen.

Langer Prozess

Am 29. September wird also über das FFH-Gebiet 45 „Untere Haseniederung“ verhandelt, das aus einem 1200 Hektar großen Landschafts- und einem 893 Hektar großen Naturschutzgebiet besteht. Die vom Kreistag beschlossene Verordnung war am 18. Dezember 2017 in Kraft getreten.

Die Antragsteller sind den Angaben des Gerichts zufolge Landwirte, denen Flächen im Landschaftsschutzgebiet gehören. Sie erheben zahlreiche Einwände gegen die

Schutzgebietsverordnung. So halten sie das Gebiet in weiten Teilen nicht für schutzwürdig, weil es sich um landwirtschaftlichen Kulturräume handle. Zudem wenden sie sich gegen zahlreiche Verbote, die sie für zu unbestimmt oder für zu weitgehend erachten.

Eine Sprecherin des Gerichts erläuterte auf Nachfrage, die Kläger befürchteten zum Beispiel, dass die Investitionen, also sich stark ausbreitenden und nicht von hier stammenden Arten Nutria und Bisam zukünftig nicht mehr ausreichend bejagt werden könnten. Hintergrund sind Vorgaben für die Beschaffenheit von Fallen. Diese müssen sicherstellen, dass nur die erwünschten Arten, nicht aber die geschützten Arten Biber und Fischotter gefangen werden. Außerdem ist die Befragung von Bisam und Nutria in und auf dem Wasser verboten – wegen der Verwechslungsgefahr mit Biber und Fischotter.

Welche Folgen ein Urteil haben könnte, ist offen. Möglicherweise bekommt die Kreisverwaltung recht und hat die Verordnung korrekt ausgearbeitet. Vielleicht muss sich aber in Teilen oder ganz neu geschrieben werden. Gegen weitere Schutzgebiete im Emsland sind ähnliche Verfahren begonnen worden.



Teil eines FFH-Gebietes: die Hase bei Haselünne.

Foto: Tobias Böckermann